

Totentafel

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **13 (1930)**

Heft 1

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wahre Freude, denn die Darbietungen, namentlich die Gesangsvorträge der Mädchen, wurden mit warmer Liebe aufgenommen. Es gebührt der Veranstalterin, Frau Stadlin, für ihre Mühe besonderer Dank. Auch herzlichen Dank den lieben Spendern für die erfreulich reiche Kinderbescherung. Nebst dieser reichlichen Bescherung wurde den Kindern in einem besonderen Saale Schokolade und Züpfen verabfolgt, worauf dann die Kinder sich in fröhlicher Weise unterhielten. Hierbei hat sich gezeigt, wie nötig es ist, sich unserer Kinder anzunehmen. Wir hoffen bestimmt, dass dies in Zukunft in noch vermehrter Masse erfolgen wird. Auch die auf 8 Uhr anberaumte Sonnwendfeier der Erwachsenen vermochte eine grosse Anzahl Gesinnungsfreunde heranzulocken. Stand doch im Mittelpunkt die Ansprache unseres bewährten Gesinnungsfreundes E. Akert. Ausser musikalischen Darbietungen und Vorführung schöner Lichtbilder erfreuten uns die Gesangsvorträge unseres ins Leben gerufenen Doppelquartetts. Wir wollen hoffen, dass es weiterwirken und uns bei anderen Anlässen wieder erfreuen wird. Im gemütlichen Teil des Abends, wo namentlich die Tanzlustigen auf ihre Rechnung kamen, wurden verschiedene Darbietungen geboten, unter welchen die Gesangsvorträge von Frau Uhlmann besonders dankbar erwähnt werden sollen. Alles in allem darf gesagt werden, dass diese Sonnwendfeier einer der schönsten bisherigen Anlässe war.

LUZERN. Der Vortrag *Krenn* über die Frage «*Warum ich austrat*» findet Mittwoch den 22. Januar 20¼ Uhr im Hotel Engel statt. Wir bitten alle Gesinnungsfreunde diesen Abend zu reservieren und für den Vortrag in Freundes- und Bekanntenkreisen rege zu werben.

OLTEN. Montag den 20. Januar, abends 8 Uhr, im Hotel Emmental Vortrag von Herrn Krenn, ehemaliger katholischer Priester. Thema: «*Warum legte ich mein Priesteramt nieder?*» Das Referat dürfte gerade im gegenwärtigen Moment grosse Anziehungskraft besitzen, indem die katholische Kirche alle Anstrengungen macht, um wieder Alleinherrscherin zu werden. Wir ersuchen die Gesinnungsfreunde, eine rege Propaganda zu entfalten. *Der Vorstand.*

ZÜRICH. *Freie Zusammenkünfte* jeden Samstag, 20¼ Uhr, im «*Stadthof*» (I. Stock). Vorträge, Vorlesungen, Diskussionen. Beste Gelegenheit zum Anschluss an die Ortsgruppe Zürich der F. V. S. Gäste willkommen.

— Darbietungen im Januar:

Samstag den 18. Januar: Thema noch unbestimmt.

Samstag den 25. Januar: Diskussion über das neue *Eidgen. Strafgesetzbuch*. Einleitendes Votum von *Ernst Welti*.

(Änderungen vorbehalten. Man beachte in den Samstagsnummern des «*Tagblatt*» unter «*Vereine unser Inserat: «Freidenker»*».

Freitag den 24. Januar, 20 Uhr, spricht im *Weissen Saale des Volkshauses* der ehemalige katholische Geistliche *Anton Krenn* aus Dresden über «*Kann uns das Christentum erlösen?*»

Mittwoch den 29. Januar, 20 Uhr, spricht ebendasselbst *Engelbert Graf* aus Leipzig über «*Von Moses bis Darwin*».

Wir bitten unsere Gesinnungsfreunde, für die beiden Vorträge eine rege Propaganda zu entfalten und mit Angehörigen und Bekannten daran teilzunehmen. Diskussion! Eintritt 50 Rp.

Der Vorstand.

Totentafel.

Heinrich Rubly-Doetschmann.

Die Ortsgruppe Basel beklagt den Verlust eines ihrer ältesten Mitglieder, das seit Gründung des einstigen «*Monistenbundes*» unserer Organisation angehört und sie stets unterstützt hat. Gesinnungsfreund Rubly hat jahrelang dem Vorstande als Kassier wertvolle Dienste geleistet, während es seine Frau Gemahlin verstanden hat, an den Sonnwendfeiern Tannenbaum und Tafel zu schmücken und den werdenden Freidenkern verlockende Sonnwendtäfelchen zu bereiten.

Leider zwangen Gesundheitsrücksichten Herrn Rubly, sich vor Jahren schon zurückzuziehen und seine ganze Kraft im Berufe einzusetzen, bis ihm auch diese Last zu schwer wurde und er sich in den Ruhestand begeben musste. Doch sollte ihm kein langer Lebensabend beschieden sein. Ein Herzschlag setzte seinem Leben in der Nacht vom 1. auf den 2. Januar ein Ende. Gesinnungsfreund Schaub widmete dem bis zu seinem Tode unsern Idealen treugebliebenen Freund warme Worte des Abschiedes. Seiner Gattin versichern wir aufrichtige Teilnahme.

C. F.

Briefkasten.

An *Gesinnungsfreund R. Sch. in Arbon*: Ihr Bericht über den Vortrag des Herrn Pfarrer Ragaz über: «*Sozialismus und Kultur*» hat mich in mehr als einer Hinsicht sehr interessiert und ich verdanke Ihnen Ihre gütige Bemühung bestens. Ihrem instruktivem Schreiben entnehme ich einige besonders markante Sätze und äussere mich jeweils sofort dazu:

«Dieser Tage hörte ich Ragaz über Sozialismus und Kultur reden und kam enttäuscht und betrübt heim. Also in solches Fahrwasser ist unsere Sozialdemokratie heute geraten!» — «Schopenhauer, Nietzsche ist nach Ragaz überwunden und erledigt, auch der Darwinismus!» — Das «*Überwinden*» oder «*Überwunden Erklären*» gegnerischer philosophischer Standpunkte ist ein beliebtes, aber sachlich ganz unfruchtbares Kampfmittel. Jeder kann so theoretisch seinen Gegner als «*überwunden*» erklären. Entscheidend sind aber doch immer nur die wirklich sachlichen Überwindungen, und die erfolgen ja immer in *unserm* Interesse, im Interesse der Wissenschaft und Philosophie. Alle andern Überwindungen sind als philosophisches Wortgeiznäckchen wertlos. Der Darwinismus im engern Sinn, die eigentliche Selektionstheorie, ist allerdings überwunden, sachlich überwunden, nicht aber die Entwicklungstheorie, die oft irrtümlicherweise darunter verstanden wird — diese steht unerschütterlich fest, trotz Dacqué und andern Neu-Romantikern. Und weltanschaulich entscheidend ist die Entwicklung, nicht die Selektionstheorie.

«Solche Behauptungen vor Laien werden doch als Religion, als etwas absolut Sicheres hingenommen, und in einem eventuellen Affenprozess halte ich es heute für möglich, dass wenigstens die hiesige Arbeiterpartei gegen Darwin aufstünde!» — Die Parteileitung würde einer solchen Blamage entschieden vorbeugen. Aber Ihre Feststellung an sich ist sehr bezeichnend und interessant, und ich hoffe nur, sie komme irgend einer verantwortlichen Parteigrösse vor die Augen!

«Und als dann am Schluss der Ausführungen wie eine Apotheose das grosse Wort ehrfurchtsvoll, eindrucksvoll ertönte: Religion, Gott! — ja, da ward es in mir sehr traurig. Also so weit ist's gekommen!» — Diesem unbestreitbaren Passivposten stehen gegenüber erfreuliche Aktivposten. Es ist nicht zu bestreiten, dass die Partei leise anfängt, aus ihrer weltanschaulichen Lethargie zu erwachen und sich auf eigene Beine zu stellen. Dafür zeugen verschiedene parlamentarische Interventionen der letzten Zeit; in Basel sind es die Sozialdemokraten, die die völlige Trennung von Kirche und Staat verlangen, und ihre Kindergruppen haben dies Jahr schon nicht mehr ein Weihnachtsfest, sondern eine Sonnenwendfeier gefeiert. Aber freilich, der Weg bis zu dem Punkt, da die grosse Arbeiterpartei nicht nur soziologisch, sondern auch weltanschaulich ins Klare gekommen ist, ist noch weit!

«Mag ja sein, dass Ragaz nun als Gott und Religion das Bessere in uns, das Höhere bezeichnet. Aber unsere einfachen Leute, die fast alle noch mit einem Fuss in der gläubigen Kirche stehen, für die ist es halt doch der biblische, liebe Gott des H. H. Pfarrers, und Genosse Ragaz, der muss es doch wissen.» — Mit diesem Vorwurf haben Sie durchaus Recht. Ich weiss nicht genau, was Ragaz unter «*Gott*» versteht. Aber ist es nicht schon bedenklich, dass man heute bei den Protestanten immer zuerst fragen und untersuchen muss, was der einzelne immer unter «*Gott*» versteht? Bedauerlich ist es, dass viele Pfarrer und Theologen darunter irgend einen ethischen Wert verstehen, weil sie den biblisch-personhaften Gott längst preisgegeben haben. Sprechen sie dann doch noch von Gott, so kann man eine solche begreifliche Unehrlichkeit nicht genügend verurteilen.

«Kann ein Sozialist auch gleichzeitig überzeugter Christ sein und Ansichten vertreten wie: Ich glaube an eine Auferstehung des Fleisches?» — «In meiner Jugend habe ich öfters Jaurès und grosse italienische Sozialisten reden hören — und nun diese Verwässerung! Dazu die Ironie: Der Arbeitermännerchor sang die alten, tapferen Lieder von Freiheit und von *irdischer Seligkeit!*» — Es rächt sich eben gelegentlich bitter, dass der Marxismus, wenigstens in seinen engern und ungesunden Formen, alle weltanschaulichen und philosophischen Debatten als nutzloses und dummes Schwadronieren ablehnt. So kann es dann dazu kommen, dass die Arbeiterschaft eines kleinern Ortes wie Arbon, ohne jede sichere Fundierung und Führung in diesen Fragen, der ersten besten Attacke von religiöser Seite zum Opfer fällt und dass sie Behauptungen zustimmt, die dem Kern des Marxismus glatt und offen ins Gesicht schlagen. Aber Abhilfe ist hier möglich, und die Zeichen der Zeit deuten trotz (oder vielleicht gerade wegen!) grösster kultureller Reaktion auf klare Entscheidung und Trennung und auf saubere Stellungnahme. Hoffen wir das Beste! Ihr ergebener

H.

Propagandafonds..

An freiwilligen Zuwendungen sind seit der letzten Mitteilung eingegangen: Von B. M. St. Gallen Fr. 20.—, F. Sp. Rom Fr. 6.30, A. R. Chicago Fr. 4.35, K. S. Zürich Fr. —.65, Br. Zürich Fr. 47.70 und Dr. J. in K. Fr. 4.—. Den freundlichen Gebern den herzlichsten Dank. Weitere Gaben, auch die kleinsten, sind bestens willkommen.

Hauptvorstand und Geschäftsstelle.

Eine Karte

an die Geschäftsstelle der «*F. V. S.*», Seestrasse 293, Zürich 2, Wollishofen, genügt, um Probenummern des «*Freidenkers*» zu erhalten oder um sich als Abonnent oder Mitglied anzumelden.

Redaktionsschluss für Nr. 2: Donnerstag, den 23. Januar 1930.